Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 52 (1948-1949)
Heft: 14

Artikel: Palmsonntag, der Beginn der Karwoche
Autor: A.D.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-669808

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kaiserstuhl — Christmannturm und gotisches Nachbarhaus; beide nunmehr betreut von der Aargauer Sektion des Schweizer Heimatschutzes

der Wasserstrahl und plaudert von einer Zeit erbaulicher Ruhe, der Hof des Marschallhauses umhegt dich mit seiner Stille. Schließlich hältst du vor dem behäbigen Christmannturm, einer der sieben einstigen Kaiserstuhler Stadtwehren, den Fuß an. Wie sein eigenartig gotisches Nachbarhaus steht er als Zeuge einer aller Schematisierung entrückten Vergangenheit unter der Obhut der aargauischen Sektion des Heimatschutzes. Eine solche Betreuung ist notwendig, wenn die gefährdeten Bauten nicht über Kurzem zerfallen sollen. Gar hilfsbedürftig sieht uns der Turm mit seiner argen Bresche an. Wenn die Schoggitaler-Aktion des Natur- und Heimatschutzes auch hiefür Mittel in die Hand gibt, vermag er gerettet zu werden. Dann werden sich mit den Kaiserstuhlern und ihren Nachbarn all jene mitfreuen, die an solchen historischen und traulichen Stätten etwas von den Quellen des Geistes erfühlen, der unserem Volk die Wurzeln gestärkt hat. k.

schönen Nepomuk auf der Rheinbrücke schuf. Da will eine würdige Dekorationsplastik, dort ein Schmiedeisengitter, dann wieder das gute Interieur der „Linde" aus dem Spätbarock beachtet und geachtet werden. Aus schönem Brunnen fließt

Palmsonntag, der Beginn der Karwoche

Dieser kirchliche Festtag gründet sich auf den in den vier Evangelien der Bibel bezeugten Einzug Christi in Jerusalem. Bei diesem Anlaß zog eine große Menge Volkes dem Erlöser entgegen, welche ihre Kleider auf den Weg breitete und grüne Zweige, welche sie von den Bäumen brach, auf den Weg streute.

Dieser letzte Sonntag vor dem Leiden Jesu wurde vom palmentragenden Volk in Palästina, das mit dem Bischof in der Mitte auf den Oelberg zieht, gefeiert und gestaltete sich nach langem Weg und Wandel in der alten Kirche zu der Feier aus, die sich wunderbar mit dem volksmäßigen Bedürfnis nach einem Feste in dieser Zeit des Kirchenjahres vereinte. — Der Palmsonntag erhält im kirchlichen und volkstümlichen Gebrauch seine besondere Bedeutung durch die Palmenweihe der katholischen Kirche, die in Gallien schon seit dem 9. Jahrhundert nachweisbar ist. Bei der Rückkehr in die Kirche fin-

den die Palmenträger das Gotteshaus verschlossen, und von innen klingt ein feierliches Lied: Gloria, laus et honor tibi sit, das heißt Herrlichkeit, Lob und Ehre sei dir Erlöserkönig, Christus. Diese Strophe nehmen die draußen Harrenden auf und erwidern sie auf jede der nun folgenden Hymnen, die in größter Verehrung den Heiland preisen. Nach diesen Gesängen schlägt der Kreuzträger dreimal mit dem Schaft des Kreuzes an die verschlossene Kirchentür, diese öffnet sich, und unter einem feierlichen Responsialgesang über Christi Einzug in Jerusalem halten sie Einzug ins Gotteshaus. In frühern Zeiten wurde an dieser Prozession ein sogenannter Palmesel — eine Holzfigur, erinnernd an die Eselin, auf welcher Jesus bei seinem Einzug in Jerusalem ritt, mitgeführt. Einzelne Exemplare dieses „Palmesels" finden sich in verschiedenen historischen Museen der Schweiz. Heute ist dieser Brauch wohl allgemein eingegangen. Dagegen hat sich in katholischen Gegenden die Palmenweihe bis auf unsere Tage erhalten. Als „Palmen" werden Oliven-, Buchsbaum-, Wacholder- oder Stechpalmenzweige in die Kirche gebracht und vom Priester geweiht. Diese geweihten Palmen tragen die Gläubigen mit nach Hause; sie werden gewöhnlich in einem Zimmer aufbewahrt. Denn der geweihte Zweig soll Haus und Familie vor Unglück jeder Art, besonders auch gegen Blitzgefahr schützen. In einigen Gegenden der Schweiz, so im Lötschental, verbrennt man Palmzweige im Stall, um das Vieh vor Krankheit zu bewahren. Im Oberengadin nimmt man Palmkätzchen zu Heilzwecken nach Hause mit; wieder in andern Gegenden steckt man Palmzweige an alle vier Ecken des Ackers, damit das Ungeziefer abgehalten werde. Palmzweige sollen auch gegen Nachstellungen des Teufels wirksam schützen. Ueberhaupt spielt der Palmsonntag in der Folklore eine große Rolle. Eine uralte Wetterregel lautet: „Schneit's in die Palmen, so schneit's in die Halmen."

In der protestantischen Kirche ist der Palmsonntag als Konfirmationstag beliebt; besondere kirchliche Gebräuche sind aber mit diesem Tage nicht verbunden.

A. D.

Der heilige Karfreitag in Geschichte und Brauchtum

Der Karfreitag, als der Gedächtnistag des Todes Jesu am Kreuze, hat seinen Namen von „kara", das heißt Klage; nach ihm wird die ganze Woche Karwoche genannt. — Die protestantischen Christen feiern den Karfreitag als eines der höchsten kirchlichen Feste des Kirchenjahres. Dieser wichtige Tag, auch etwa „stiller Freitag" genannt, erinnert uns an die heilige Größe des Leidens und Sterbens Jesu, an die weltgeschichtliche Bedeutung des Ereignisses auf Golgatha, wo Jesus am Stamme des Fluchholzes das Erlösungswerk für die schuldbeladene Menschheit vollbrachte, starb und begraben wurde, aber am dritten Tage, also am Ostermorgen, siegreich von den Toten auferstanden und uns dadurch den Zugang zum ewigen Leben erschlossen hat.

In der alten Kirche wurde der Karfreitag ohne alle Feierlichkeit beim Gottesdienste, auch ohne die Feier der Eucharistie (heiliges Abendmahl) und ohne Predigt begangen. Auch in der heutigen katholischen Kirche findet am Karfreitag kein Glockengeläute, kein Orgelspiel und keine Kirchenmusik statt. Die Konsekration der Abendmahlselemente wird am Gründonnerstag vorgenommen, da am Karfreitag kein Meßopfer gefeiert werden darf. Der ganze Karfreitag gilt als ein Tag stiller Einkehr, der tiefsten Buße und Trauer. Der Tag gilt als strengster Fasttag. Der von seinem sonstigen Schmucke entblößte Altar, das offene Tabernakel, die schwarzen Paramente, das alles stimmt die Gläubigen zu ernsten Gedanken an das große Geheimnis auf Golgatha. Im Mittelpunkt der Karfreitags-